



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Kurt Sethe an Adolf Erman

Sethe, Kurt

Göttingen, 10.02.1902

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-104379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-104379)

Beantwortung Göttingen den 10. 2. 02.

Hochverehrter Herr Professor
und lieber Patenonkel meines Jungen!

Sie werden gewiss gedacht haben: der
Lette schimpft noch immer wegen je-
nes Briefes, daß er gar nichts von
sich hören läßt, nicht einmal
für Zeitschrift heft und Inschriften
des Berl. Museums dankt. So schlimm
ist es aber in Wirklichkeit nicht. Ich
wollte Ihnen auf Ihren Brief aber
eingehender antworten und, da ich
durch Kolleg, Inhotep und Gastang-
Publikation sehr in Anspruch genom-
men war, kam ich nicht dazu.
Nun Sie aber unserem Jungen einen so
netten Brief geschrieben haben, über
den er sich später mal freuen soll
wie wir uns jetzt darüber gefreut haben,

die Berl. Inschriften habe ich
das Exemplar nächstens zurück,
Paris's Schrift. Lehrerkolleg
An Professor's Brief über
Kommen; ich nehme Ihnen

und ihm ein so hübsches und nützliches
Geschenk gesandt haben, muß ich Ih-
nen doch gleich schreiben und Ihnen
seinen und unsern herzlichsten Dank
dafür aussprechen. Sie haben uns eine
große Freude damit gemacht. Nur eins
haben wir vermist, eine Nachricht über
Ihr und der Ihrigen Ergehen. Ich ha-
be Schäfer öfter mal danach gefragt,
als ich ihn mit allerlei Bitten
molestieren mußte, aber er hat nie
darauf geantwortet, wie ich hoffe, nur
weil er meinen Brief beim Beantworten
nicht zur Hand hatte. Vielleicht
lassen Sie uns mal die gute Schreib-
maschine Nachricht geben.

Was Sie in Ihrem damaligen Brief
gesagt haben, hat mich keineswegs
geirrt, war nur Ihr Standpunkt doch
keineswegs neu. Ich habe, nachdem


Sie ihn so klar und offen ausgesprochen
haben, oft und viel darüber nachgedacht.
Wie Sie sich denken können, bin ich
dabei aber doch nicht zu der Ueberzeugung
gelaugt, daß ich auf einem falschen
Wege sei. Nein, im Gegenteil, das Ge-
fühl, nicht zu gehen, ist mir gerade
durch Ihre klare Stellungnahme nur
mehr zur Gewißheit geworden. Was Sie
mir (als Fehler) zum Vorwurf machen,
ich glaubte historische Vorgänge so ge-
nan berechnen zu können, wie lautliche,
ist richtig, aber ich glaube, Sie berück-
sichtigen dabei das Eine nicht, daß sich
meine Berechnungen nur auf wirklich be-
rechenbare Dinge erstrecken. Nicht die
Lebenserscheinungen, sondern der Körperbau
der Geschichte ist es, den ich bei mei-
ner seltsam einseitigen Veranlagung
durchschauen kann. Wo ich so genau
berechne, liegen m. E. die Dinge so, daß
sie so berechnet werden können und müssen,
wenn man überhaupt sich ein Bild von

den äußeren Gang der Geschichte machen
will. Was ich bei der Thukydidesgeschichte
gethan habe und was ~~so~~ gut wie wir-
kungslos gewesen ist (außer Procrustes u.
Thucydides hat niemand sich in die Lade
eingedacht), ist schlechterdings nichts
Anderes als was Lepsius gethan hat, um
die aeg. Chronologie aufzubauen, was
man bei griech. und römischen Dingen
ganz selbstverständlich thut. Natür-
lich ~~Kann~~^{wird} auch hier und da ein-
schlußfolgerung falsch sein; so lange
wir aber mit dem vorliegenden Material
arbeiten müssen, müssen diese Schlüsse
gezogen werden. Sie sehen, ich glaube
an die Notwendigkeit meiner Schlüsse.
Wollte man ^{mit} aber auch nur ~~die~~^{die} Mög-
lichkeit ^{meiner Ergebnisse} (oder das) zugeben, daß sie be-
rechtigt, als die bisher geltenden auf
mangelhafter Durcharbeitung des Materials
beruhenden Anschauungen sind, da sie
bei den alten Anschauungen ganz unklarliche
Thatsachen begreiflich machen. Das ge-
schicht aber nicht. Wie in einer dogma-

Freuen Orthodoxie wird der alte Glaube
verfochten; greckt und gestoeckt wird, was
nicht dazu paßt. Wird heute ein neu-
er König entweckt, so bringt man ihn
nach derselben Methode um, die ich
anwende, ohne jedes Bedenken. Ist
es aber ein alter, so heißt es: nicht
ansühren!

Sie werden nun sagen: ja was will er,
thut er sich in denselben Topf mit
jenen Orthodoxen? Nein, das thue ich
natürlich nicht, aber so ein ganz
Klein wenig, glaube ich, ist bei Ihnen
doch auch eine konservative Abwei-
chung gegen neue Dinge mit im Spiel.
Und daran bin ich, das ist mir klar,
selbst schuldig, weil ich meine Ge-
danken und Ergebnisse nicht in der
gewinnenden, überwältigenden Fassung
zu Papier bringen kann, ^{we} als es nötig
wäre und we ich es selbst so
lebhaft bei ~~ihnen~~ vermisste. Bei den
meinen Arbeiten

Dingen, die sich Ihnen neulich vorgesetzt
habe, ist das Risiko, daneben zu grei-
fen, natürlich viel größer als sonst.
Prähistorie und Religion sind zwei
unsichere Böden. Aber, bei Lichte be-
sehen, erstrecken sich auch da meine
Gedanken nur auf äusserlich so klar
zu Tage liegende und eine ~~solche~~
Erklärung scheinende Dinge. Ich
werde mich hüten, hier noch einmal
^{auf} ~~für~~ meine damaligen Vorschläge einzun-
gehen. Aber ein Beispiel: Dafs die
letzte Vereinigung der beiden Reiche, die in
geschichtlicher Zeit vorliegt, vom Süden aus-
gegangen ist, ist wohl durch die Stellung
von ∇ ∇ , von ∇ ∇ und die Verwen-
dung von ∇ ∇ als gewöhnliches Wort
für "König" (wie durch die Denkmäler von
Hissatkonopolis u. a. m.) hinreichend richtigge-
stellt. Wie kommt es nun, dafs Koros,
der doch vor Let steht in ∇ ∇ und

über Let in , und demgemäß allein das
gewöhnliche Wort für "König" ist, der Gott
von Uta- . Let der Gott von Obaeg.
ist? Das muß doch seinen Grund haben,
daß Let der unterliegende Gott, der Gott
des obliegenden Reichs ist. Ist nicht aus
diesem Widerspruch zu schließen, daß vor
der letzten Vereinigung vom Süden aus eine
solche vom Norden aus geschehen sein muß,
auf die der Mythos Bezug nimmt?
Mir scheint da gar kein anderer Ausweg zu
sein.

Nun will ich Sie aber nicht länger
mit diesen Dingen plagen, sondern will
Ihnen, nicht im Mindesten abgeschwächt
durch Ihre reservierte Haltung, aus
den nun glücklich zum Abschluß ge-
brachten Inschrift-Forschungen etwas ver-
raten. Clemens Alex. und die herma-
schen Schriften, auf denen er wohl beruht,
nennen neben ^(ist) Imathes als einziges
Beispiel von Menschenvergötterung in
Aegypten den $\text{Egμυς } \delta \text{ } \Theta\upsilon\beta\alpha\tau\omicron\varsigma$. We

ist das? Es ist ein vergötteter Hohen-
 priester 𓄏 ^{von Memphis} (vgl. Griffith 'Seton, Setna)
 Namens 𓄏 Teos, zubenannt 𓄏 𓄏
 der His" (wie auch Imhotep und Amenhotep
 Sohn des Kame als ~~Heis~~ ~~göttliche~~ Weise-His
 heißen) und identifiziert mit Thoth.
 Dieser vergöttete Weise Teos, Teepeißer
 hat seinen Tempel (L.L.) bei Medinet
 Habu. Ich glaube übrigens, daß ein Ge-
 genstück zu diesem Thoth-Teepeißer
 der viel ältere 𓄏 𓄏 𓄏 ist, d. h.
 ein mit Thoth identifizierter vergötteter
 Weise Nefhotep. Doch ist das nur ein
 Gedanke. Augenblicklich habe ich garstung
 den Text fertig. Es hat mir viel Spaß ge-
 macht; so z. B. als ich einen Titel 𓄏 𓄏
 las und "wirklich wohlredend" übersetzte und
 nachher fand, daß der Bauer (unter Nbk?)
 genau entsprechend 𓄏 𓄏 𓄏 𓄏 𓄏
 𓄏 𓄏 heißt; als mir das 𓄏 𓄏 des
 Palmostenes klar wurde u. a.

Doch nun leben Sie wohl, lassen Sie sich
 nochmals herzlich danken, von uns Dresden, grüßen
 Sie das ganze Haus und schreiben Sie bald mal ein paar Zeilen
 von ^{ihrem} ~~ihrem~~ ^{sehr} dankbaren ~~Freunde~~